

Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des
obengenannten Bezirks

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfennig
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark.
Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennig,
im Anhangsteil 40 Pfennig.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr 260

Freitag, den 2. November 1917.

20. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

WTB Großes Hauptquartier, 31. Okt. Amtl.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.
In der Mitte der flandrischen Schlachtfeldfront spielen sich gestern erbitterte Kämpfe ab. Dem morgens über die ganze Front vom Houthouster Walde bis zum Kanal Comines—Opren ausgedehnten Trommelfeuer folgten tagsüber starke englische Angriffe zwischen den von Mouslers über Langemara und Zonnebelle nach Opren führenden Bahnen.

Die Wucht des feindlichen Stoßes richtete sich gegen den Ort Passchendaele, der vorübergehend verloren ging. In ungünstigem Angriff stürmte bewährter Regimenter, unter zusammengefaßter Artilleriewirkung, wurde das Dorf wieder genommen und gegen später neu einsetzende Angriffe der Engländer in zähen, bis zur Dunkelheit währenden Kämpfen voll gehalten. Unsere feillich des Dorfes kämpfende Infanterie und die kampferprobten Maschinengewehrschützen schlugen die sich im Laufe des Tages mehrfach wiederholenden feindlichen Angriffe in unerschütterlichem Aushalten in dem durchwühlten und verschlammten Trichterfeld erfolgreich zurück und nahmen zeitweilig verlorenen Boden in kräftigen Gegenstoßen dem Feinde wieder ab.

Neben den Hauptangriffen nordöstlich von Opren suchten die Engländer auch beiderseitig der Straße Min—Opren auf Gheluvelt vorzudringen. In unsern gut liegenden Artilleriefiren kamen nur schwache Teile des Gegners zum Vorgehen. Sie wurden durch Infanterie und Maschinengewehre zurückgetrieben. Die am gestrigen Kampf beteiligten Truppen der Vierten Armee haben in vorzüglichem Zusammenwirken aller Waffen einen neuen Erfolg errungen. Die Engländer haben, ohne Vorteile zu gewinnen, erneut schwere blutige Verluste davongetragen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Am Digne—Vienne—Kanal und an der Bergfront des Chemin-des-Dames verstärkte sich der Artilleriekampf gestern erheblich; die französische Infanterie blieb untätig. Auf dem Ostufer der Maas hielt unser Vernichtungsfeuer am Chaumoulin sich vorbereitende Angriffe der Franzosen nieder.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Die Bewegungen der aus den Rätischer Bergen vordringenden Truppen der Vierzehnten und der Fünften Armee nehmen den von der Führung beabsichtigten Verlauf.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Bis jetzt 180 000 Gefangene und über
1500 Geschütze erbeutet.
WTB. Großes Hauptquartier, 1. Nov. Amtl.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Im Westen, Osten und in Mazedonien keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere schnellen Schläge im Osten, dem unvergleichlich zähen Aushalten unserer Truppen an allen Fronten, insbesondere im Westen, ist es zu danken, daß die Operationen gegen Italien begonnen und so erfolgreich weitergeführt werden konnten.

Gestern haben die verbündeten Truppen der Vierzehnten Armee dort einen neuen großen Sieg errungen.

Teile des feindlichen Heeres haben sich am Tagliamento zum Kampf gestellt. Im Gebirge und in der Triaulischen Ebene bis zur Bahn Udine—Codoipo—Treviso ging der Feind sechtend auf das Westufer des Flusses zurück. Brückenkopfstellungen auf dem Ostufer hielt er bei Pinzano, Dignano und Codoipo. In einer von dort über Bertoldo—Bozzuolo—Lavariano auf Udine vordringenden Nachhutstellung leistete er heftigen Widerstand, um den Rückzug seiner Dritten Armee auf das westliche Ufer des Tagliamentos zu decken. Vom Siegeswillen getrieben, von unübertroffener Führung in entscheidender Richtung angeführt, errangen hier die deutschen und österreichisch-ungarischen Korps Erfolge, wie sie auch in diesem Kriege selten sind.

Die Brückenkopfstellungen von Dignano und Codoipo wurden von preussischen Jägern, bayerischer und württembergischer Infanterie im Sturm genommen.

Auf allen Kriegsschauplätzen bewährte brandenburgische und schlesische Divisionen durchdrachen von Norden her in unwiderstehlichem Anlauf die Nachhutstellungen der Italiener östlich des unteren Tagliamentos und schlugen den Feind zurück, während erprobte österreichisch-ungarische Korps vom Spongo her gegen die letzte dem Feind verbliebene Uebergangsstelle bei Latifina vorwärts drängten.

Durch den Stoß vom Norden abgeschnitten, streckten, beiderseits umfaßt, mehr als 60 000 Italiener dort die Waffen. Mehrere hundert Geschütze fielen in die Hände der Sieger.

Die Zahl der Gefangenen aus der in einer Woche so erfolgreich durchgeführten Zwölften Spongoschlacht beläuft sich damit auf über 180 000 Mann, die Summe der genommenen Geschütze auf mehr als 1500. Die sonstige Beute ist an diesen Zahlen zu bemessen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der Wiener amtliche Bericht.

WTB Wien, 1. November.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Das Vordringen der Verbündeten in Oberitalien ist gestern durch einen neuen gewaltigen Erfolg gekennzeichnet worden. Das Anstehen der zurückweichenden feindlichen Massen nordöstlich von Latifina bot der Führung Gelegenheit, starken italienischen Kräften durch Umfassung

den Rückweg zu verlegen. Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen, die sich westlich von Udine dem Tagliamento näherten, wurden von Norden her angegriffen. Gleichzeitig stießen österreichisch-ungarische Kolonnen längs der Lagunen gegen Latifina vor. Zahlreiche, in völlige Verwirrung geratene italienische Verbände in der Gesamtkärke von zwei bis drei Armeekorps wurden zum größten Teil abgeschnitten; in wenigen Stunden waren über 60 000 Mann gefangen genommen und mehrere hundert Geschütze erbeutet. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen stehen überall am unteren und mittleren Tagliamento. Vereinzelte Versuche des Feindes, im Mittel- und Oberlauf Brückenkopfstellungen zu behaupten, wurden durch ungekündetes Zugreifen deutscher Regimenter vereitelt. Die im Gebiete des oberen Tagliamentos vordringenden österreichisch-ungarischen Armeen überwinden gebirgsgewohnt in zähem Wollen alle Schwierigkeiten des Geländes. Solcher Art hat die Zwölfte Spongoschlacht in achtstägiger Dauer zu einem über alles Maß glänzenden Erfolge geführt. Die österreichischen Küstenlande sind befreit, weite Strecken venezianischen Bodens liegen hinter den Fronten der Verbündeten. Der Feind hat in einer Woche über 180 000 Mann an Gefangenen und 1500 Geschütze erbeutet. Der große Sieg an den südwestlichen Toren der Monarchie ist eine neue unvergleichliche Kraftprobe der verbündeten Mächte und Völker, eine Kraftprobe, die eine stärkere Sprache reden wird als alles, was in den letzten Wochen bei Freund und Feind über Gegenwart und Zukunft geredet und geschrieben worden ist.

Der Chef des Generalstabes.

Von den Kriegsschauplätzen, Über 120 000 Gefangene, über 1000 Geschütze erbeutet.

WTB Berlin, 31. Oktober, abends, Amtlich.
In Glandern und am Chemin des Dames wechselnde Artillerietätigkeit.

Im Osten nichts Besonderes.
In Italien erfolgreiche Kämpfe in der Niederung des Tagliamento. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 120 000, die Geschützbeute auf über 1000 erhöht.

Der Zusammenbruch der italienischen Front.

WTB Berlin, 1. November, abends, Amtlich.
Im Westen und Osten keine wesentliche Ereignisse.
Am Tagliamento wurde der sich auf dem Ostufer bei Pinzano und Latifina noch haltende Feind geworfen oder gefangen.

Ein welterschütterndes Ereignis.

WTB Berlin, 1. November. Das Drama des von seinen Verbündeten im Stich gelassenen italienischen Heeres wächst sich immer mehr zu einem welterschütternden Ereignis aus.

Feindliche Brüder.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach. 35

Und tatsächlich hätte ein aufmerksamer Beobachter an den Mienen der Zuhörer schon wahrnehmen können, wie die durch die vorübergehenden geschickten Verteidigungen der Angeklagten wachgerufenen Sympathien im Verlauf der Zengenernehmung allmählich nachließen und der bestimmten Ueberzeugung Platz machten, daß niemand anders als die Angeklagten an dem Diebstahl des Testaments schuldig sein könnten. Die sentimentale Nüchternheit der tüchtigen Erwägung weichen, daß die von ihnen angeführten Argumente ja sehr stimmungsvoll wirkten, aber im Hinblick auf die brutalen Tatsachen doch wenig anders sein mochten, als wohlberednete Theatereffekte. Und wenn der Sohn auch noch so sehrbar ausfiel, und eine Miene zur Schau trug, als sei er über diesen Zweifel an seiner Unschuld und untadeligen Lebensführung auf tiefste entrißt, und wenn jenes junge, entzündende Gesicht auch noch so aufleuchtend rein und leuchtend ausfiel, man durfte nicht vergessen, wie weit die Verstellung der Menschen gehe, daß jeder und besonders das Weib der geborene Schauspieler sei, und daß man auf nichts Wert legen dürfe, als auf die Wucht der nackten Tatsachen. Und die redeten ihre eigene Sprache, die für die Angeklagten höchst ungünstig ausfiel.

Diesem Gedanken schien sich sogar nicht die Angeklagte zu verschließen, denn sie mehr sich die Verdachtsmomente häufen, um so unruhiger wurde sie, ihr Antlitz überzog sich mit Blässe des Schreckens, und sie richtete einen traurigen, hoffnungslosen Blick auf ihren mitangeklagten Partner.

Er bemerkte wohl, wie sie ihn angewandelt beobachtete, er sah ihre Zucht wachsen und steigen, er sah ihren schlanken Leib leise erschauern, wie vor dem Nahen eines aufreglichen Augenblicks und plötzlich erfaßte ihn eine Idee, eine wahnsinnige Idee; ganz langsam nahm sie von seinem Denken und Fühlen Besitz, sie unterjochte ihn, hypnotisierte ihn, machte ihn zum willenlosen Werkzeug, sein durch die maßlosen Aufregungen der letzten Wochen getriebenes Auge sah nur die Geliebte, wie sie so bleich, mit eingefallenen Wangen, wie eine weinende Witwe stand, mit matten, geröteten Augen, die das Weinen verlernt zu haben schienen. Und mit einem Mal wurde es in

seinem Geiste klar, er sah das eine unverrückbare, unabänderliche Ziel vor sich liegen, es gab nur einen Weg, den er gehen konnte, gehen mußte.

In einem unbewachten Augenblick beugte er sich zu ihr nieder, zu der einzigen, die er außer seiner Mutter je geliebt, und raunte ihr tröstend zu: „Keine Bange, mein Lieb, ich weiß jetzt, was ich zu tun habe!“

Erstarrt schaute sie zu ihm empor, schon wollte sie etwas erwidern, da ergriff der Präsident das Wort und sagte zu dem Angeklagten: „Sie haben nun alle Zeugnisaussagen vernommen. Sie werden mir wohl ohne weiteres zugeben müssen, falls Sie sich nicht böswillig jeder Einsicht verschließen, daß hier nur zwei in Frage kommen, die das Testament entwendet haben könnten: Sie und die Mitangeklagte. Wollen Sie nun ein Geständnis ablegen, wie es nach diesem erdrückenden Beweismaterial das beste und richtigste wäre? Zum letzten Mal frage ich Sie!“

Wieder schaute Melitta mit vor Angst erweiterten Augen auf den Geliebten, ein Schüttelfrost durchbeugte ihre Glieder, und sie machte eine Bewegung, als wollte sie vorstürzen, als habe sie etwas auf der Seele, was herunter müsse, was sie hinauswerfen müsse in alle Welt. Doch schon kam ihr der Mäler zuvor, er erhob sich in seiner vollen Höhe, atmete tief auf und sagte dann mit fester Stimme: „Ich will ein Geständnis ablegen.“

Wäre plötzlich eine Kanonendonner mitten in den Saal unter die laufende Menge gefallen, im Zerplagen menschliche Leiber und Gliedmaßen mit sich in die Luft wirbelnd, das Entsetzen hätte unter den Anwesenden nicht größer sein können, als bei diesen wenigen, unerwarteten Worten.

Das ganze Publikum war aufgestanden, um den Angeklagten besser sehen zu können und um nichts von dem Eindrud zu verlieren, den das eben Gehörte auf das Richterkollegium machen werde.

Doch die Richter hatten in ihrem langjährigen Verkehr mit Verbrechern aller Art das Ersauern längst verlernt. Nur ein bleicher Schimmer der Befriedigung glitt über das fast unbewegliche Antlitz des Präsidenten, als er fragte: „Ein Geständnis! Also geben Sie zu, das Testament geraubt zu haben?“

Noch einmal blickte der Angeklagte schon zur Seite, wo

Melitta mit geringen Händen und noch bleicher als zuvor stand, dann erwiderte er ruhig: „Ja, ich habe es genommen!“ „Also schreiben Sie,“ rief der Präsident unter dem lauten Klappen des Publikums dem Gerichtsschreiber zu, „der Angeklagte gesteht, das Testament genommen zu haben. Weiter, auf welche Weise haben Sie Ihren Plan ausgeführt?“

Wieder verstrichen einige Sekunden, ehe sich der Angeklagte so weit gefaßt hatte, um zu antworten: „Meine Cousine, ich bin mit der Angeklagten weitläufig verwandt, hatte mir auf mein Bitten zugesagt, mich des Nachts an die Leiche meines Vaters zu führen; ich aber, der genau wußte, daß das Testament, welches mich zum Bettler machte, in dem Sekretär meines Vaters aufbewahrt wurde, ich sagte schon damals den Plan, bei dieser Gelegenheit das für mich ungünstige Dokument zu entwinden, indem ich es aus dem Schloß raubte und es auf immer verschwinden ließ. Und wie ich mir vorgenommen, so habe ich es auch ausgeführt. Meine Cousine hielt zur vereinbarten Stunde das Zimmerfenster offen, ich stieg hinein; meine Cousine erwartete mich dort.“

„Aber das ist ja nicht wahr!“ rief in diesem Augenblick die Angeklagte dazwischen. „Glauben Sie ihm nicht, meine Herren,“ und flehend streckte sie die Hände dem Gerichtshof entgegen.

Mit ernster Miene ermahnte sie der Präsident, sich ruhig zu verhalten und das Geständnis mit keinem Worte zu unterbrechen.

„Es ist genau so,“ fuhr der Richter fort. „Und wenn dies jetzt die Mitangeklagte bestritt, so tut sie das in meinem Interesse; ich aber gedente durchaus nicht mehr daran, mich reinzuwaschen, sondern bin entschlossen, die reine Wahrheit zu sagen und die Folgen meiner Tat voll und ganz auf mich zu nehmen. Die Mitangeklagte bestritt sich, wie ich bereits erwähnt, im Nebenraum und die kurze Frist benutzte ich, um mich des Testaments zu bemächtigen. Ich verberg es unter meinem Mantel, so daß meine Cousine nichts davon bemerken konnte.“

„Auf diese Weise wäre also die Angeklagte an dem Diebstahl völlig unschuldig?“

„Allerdings. Ich allein trage die Schuld. Wenn sie sich schuldig gemacht hat, so ist es nur dadurch, daß sie mich nachts in das Haus eingelassen hat.“

238,20

In einer kurzen Woche sind zwei große italienische Armeen fast völlig aufgerieben, über 180 000 Mann gefangen, mehr als 1500 Geschütze erbeutet. Die in die Welt hinausposaunte Hoffnung des italienischen Volkes, westlich Ubine den Siegeslauf der Verbündeten aufzuhalten, ist nach dem letzten großen Sieg am Tagliamento zusammengebrochen. Noch haben die italienische Heeresleitung und Regierung nicht den Mut, dem Volke die ganze Größe der Niederlage einzugestehen, und klammern sich krampfhaft an die erwartete Hilfe der Engländer und Franzosen.

In drei Tagen haben die Verbündeten die für un- einnehmbar erklärten starken italienischen Gebirgs- und Feststellungen, Panzerwerke und Forts gestürmt, am vierten Tage sich den Austritt in die Ebene des Tagliamento erzwingen und die sich zur Schlacht stellende Nachhutarmee Cadornas vernichtend und entscheidend geschlagen. Tausende von Ortschaften, eine große Anzahl bedeutender Städte sind genommen und über 4000 Quadratkilometer Landes dem Feind entrissen. Zu der gewaltigen Gefangenenerbeute treten die schweren blutigen Verluste, die der an vielen Punkten zäh und tapfer fechtende Feind erlitten hat. Die Zahl der eroberten Geschütze, zum größten Teil unverfehrt und moderner Art, übertrifft fast um das Doppelte den Friedensstand des amerikanischen Artilleriematerials.

Die ungezählten glänzenden Abwehrsieg in der monatelangen Schlacht im Westen, die deutsche Truppen trotz der verzweifeltsten Anstrengungen der Engländer und Franzosen erkämpften, sowie die Erfolge im Osten schufen die Grundlagen zu der neuen gewaltigen Operation. Jeder deutsche Soldat, in Ost, West und Uebersee hat darum Anteil an den Erfolgen in Italien, die im vierten Kriegsjahr nach einem Kampf fast gegen die ganze Welt alles bisher Dagewesene übertreffen. Die läugerische Bericht- erstattung feindlicher Junksprüche wird erneut durch den französischen Junkspruch Lyon erhärtet, der noch am 1. November meldet, die Italiener hätten lediglich den Jonzo verlassen, den weiteren feindlichen Vormarsch aber aufgehalten.

In Flandern lag auf dem Großkampffelde vor allem in Gegend Dixmuiden starkes Feuer, das von nördlich Dixmuiden bis zum Südwestrand des Southouster Walbes nachts anhielt. Am Nachmittag des 31. Oktobers wurden aus Poelcapelle vordringende feindliche Kompagnien blutig abgewiesen. Desgleichen scheiterten unter hohen Feindverlusten Angriffe größerer feindlicher Patrouillen, die nach starkem Trommelfeuer östlich Merdem vorstießen. Am Artois, beiderseitig St. Quentin und nordöstlich Braye, herrschte tagsüber und zum Teil während der Nacht starke Feuerartigkeit.

Südlich Beaumont drangen unsere Stoßtrupps bis zum zweiten französischen Graben vor, sprengten feindliche Unterstände, fügten dem Feind schwere Verluste zu und kehrten mit Gefangenen zurück.

Zwischen Maas und Mosel wurden nach kurzer Feuerbereitung vorstehende stärkere feindliche Abteilungen südwestlich Thiaucourt geworfen und Gefangene ein- behalten.

Verhängung des Belagerungszustandes in Italien

Zürich, 31. Oktober. Wie die Blätter melden, berichten Reisende, die vor Eintritt der Grenzsperrung aus Italien in die Schweiz gelangt sind, daß am Sonntag

Saatkartoffeln.

Die Stadt läßt morgen (Samstag) vorm. von 8½—11 Uhr am Güterbahnhof Wochern Industrie- Saatkartoffeln ausgeben.

Brühl, den 2. November 1917.

Der Bürgermeister: Lück.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 12, 15 und 17 der Bundesratsverordnung vom 25. September und 4. November 1915 (Reichsgesetzblatt S. 607, 728) betreffend die Versorgungsregelung etc. und mit Beziehung auf die Bestimmungen der Reichsstaats- stiftung vom 18. September 1917 wird mit Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten für den Kreis Köln-Land folgendes bestimmt.

1. Die auf den Kopf der Bevölkerung abzu- gebende Brotmenge wird vom 1. November ab bis auf weiteres auf 3½ Pfund wöchentlich fest- gesetzt. Schwerarbeiter erhalten 1½ Pfd. Zulage also im ganzen 4½ Pfund wöchentlich, Schwer- arbeiter weitere 1½ Pfd., also wie bisher im ganzen 6 Pfd. wöchentlich. Die weitere Zulage für anerkannte Schwerarbeiter im Bergbau 1½ Pfd. bezw. 1 Pfd. wöchentlich (vergl. Bekannt- machung vom 10. Oktober 1917) bleibt unver- ändert. Die bisher für hoffende Frauen gewährte Brotzulage wird auf 2 Pfd. wöchentlich erhöht. Unverändert bleibt die Zulage von 1 Pfd. Mhl. wöchentlich für stillende Frauen; die bisher ge- währte Mehllulage für Säuglinge, die fortan den allgemeinen Versorgungsberechtigten gleichzustellen sind (siehe oben: 3½ Pfd. Wochenbrotmenge), kommt in Wegfall.

2. Auf den auf 3½ Pfd. lautenden Abschnitt der bis 18. November geltenden Brotkarten der all- gemeinen Versorgungsberechtigten wird nur ½ Pfd. ausgegeben. Die auf wöchentlich 5 Pfd. lautenden Brotkarten der Schwerarbeiter dürfen bis zur Neuausgabe der Brotkarten nur in der Weise benutzt werden, daß die ganze Wochen- menge von 4½ Pfund gegen Abtrennung der (auf 5 Pfund lautenden) Abschnitte entnommen und abgegeben wird.

früh im Königreich Italien der Belagerungszustand ver- kündet worden sei. Infolge der vollkommenen Nachrichten- sperre in Italien und Frankreich liegen direkte Nachrichten aus Italien seit Montag nicht vor. Was in Italien vorgeht, weiß niemand, auch nicht, welche Haltung die italienische Presse seit diesem Tage nach der fortschreitenden Katastrophe im Norden des Landes einnimmt.

Weitere U-Bootversenkungen.

WTR Berlin, 31. Oktober. Amtlich. Neue U- bootversenke im Narmellkanal: 17 000 B.-R.-T. Unter- den versenkten Schiffen befanden sich zwei große Passagier- dampfer, von denen einer bewaffnet war, und, nach der während des Sinkens erfolgten Detonation zu urteilen, Munitionsladung führte.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Großer amerikanischer Munitionstransport versenkt.

Rotterdam, 31. Oktober. In der zweiten Ok- toberwoche versenkte ein deutsches U-Boot im englischen Kanal einen aus Amerika kommenden bewaffneten eng- lischen Dampfer mit folgender Ladung: 135 75-Milli- meter-Feldgeschütze, 30 12-Zentimeter-Haubitzen, 50 000 Feldgranaten, 22 000 12-Zentimeter-Granaten, 150 000 Handgranaten, 20 000 Gewehre, sechs Panzerautomobile, elf Lastkraftwagen, 1500 000 Patronen und 140 Ma- schinengewehre.

Weitere U-Boot Beute.

WTR Berlin, 1. Nov. In der Biscaya und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 2 Dampfer, 9 Segler und 2 Fischereifahrzeuge versenkt, dar- unter 1 bewaffneter Dampfer mit Kartuschhüllen als De- ladung, ein Dampfer, der Kohlen von Shields nach Lon- don geladen hatte, der englische Schooner Pere, aufschei- nend mit einer Petroleumladung, die französischen Segler Edouard de Taille mit 3000 Tonnen Weizen für Frankreich, Bon Premi, mit einer Rumladung, Eugenie Pantrel mit 3000 Tonnen Getreide für Frankreich, fer- ner Majotte, St. Pierre, Stella und St. Antonie. Die letztgenannten vier Segler hatten Fische geladen. Außer- dem wurden die französischen Fischkutter Gloire, Jaune und Mathilde vernichtet. Ein anderer der versenkten Segler hatte Del in Fässer an Bord.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Rheinland und Westfalen.

* Essen, 1. Nov. Verwegener Straßenraub einer Frau. Als der Bürolehrling Friß Dahlhoff aus Werden für die Firma Gebr. Fenecker in Werden 2000 Mark von einer hiesigen Bank abgeholt hatte, trat ihm am Ausgang eine Frauensperson entgegen, die ihn nö- tigte, den Eingang ganz wieder zu betreten, um für sie beim Pförtner etwas zu beschaffen. Als sie eben den Ein- gang betreten hatten, öffnete die Frau eine rechts gelegene Tür zum Keller, wo sie den Lehrling hineinführte. Jetzt verlangte sie unter Vorhaltung des Revolvers von ihm sein Geld, das ihr der eingeschüchterte Junge auch gab. Sie brachte ihn dann noch weiter in den Keller hinunter und sperrte ihn in einen dort befindlichen Raum, wo er 10 Minuten verweilen sollte, andernfalls ihm etwas zustoßen würde. Sie verschwand dann mit dem Gelde. Nach Angabe des Pförtners hatte die Frau schon etwa 10 Minuten auf der Eingangstreppe gestanden und den Zahlkassier beobachtet.

Lokales und Umgebung.

* Brühl, 2. November. Infolge Papierknapp- heit können wir heute leider nur eine halbe Zeitung unsern Lesern bieten.

* Brühl, 2. November. Der Allerheiligen- tag, der wegen des darauffolgenden Allerheiligtages mehr dem Gedenken der Toten gewidmet ist, führte auch un- sern Friedhöfen gestern, bei dem prächtigen Herbstwetter, eine große Menge Besucher zu. Die Gräber hatten schon einige Tage vorher von liebevoller Hand eine sorgsame Pflege erfahren und prangten gestern hier mehr, dort weniger in leuchtendem Grün und den bunten Farben mannigfaltigster Blumen. Auch das Heldegrab hatte einen weiteren Schmuck erfahren durch prächtige Chrysanten- ampflanzen. Gegen 3.30 Uhr nachmittags zog von der Pfarrkirche aus die Prozession zum neuen Fried- hof unter den üblichen Gefängen und Gebeten. Die Teilnahme war eine recht erfreuliche. Da von der Ver- wendung von Lichtern im allgemeinen Interesse ob der schweren Kriegszeit Abstand genommen worden war, so sah man am Abend nur hin und wieder vereinzelte Licht- lein, die Kunde gaben, daß die Lebenden für die Toten zu opfern bereit sind. In der andachtsvollen Friedhofs- stimmung traten an den Gräbern Hinterbliebene der teu- ren Toten, die in Gebet und in stiller Erinnerung an begrabenes Glück und Leid verfunken, noch einmal Zwie- sprach hielten mit denen, die jetzt die Erde bettet. Lei- der hat so mancher Liebe aufs Grab in heimlicher Erde vergessenen müssen; ihn deckt das Feld der Ehre, wo er fürs Vaterland, für uns alle sein Blut vergossen. Wir wollen ihrer in diesen Tagen besonders gedenken im Gebete, auf daß der Schöpfer sie bald werde als Märtyrer der Pflicht und Vaterlandsliebe.

* Brühl, 2. November. Marienchor. Am Al- lerseelentage fällt die Gesangsprobe aus.

* Brühl, 2. November. Postalisches. Für die Dauer des Krieges wird von heute ab die Ein- und Telegrammbestellung des hiesigen Postamts auf die Zeit von 7 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends be- schränkt.

* Brühl, 2. November. Explosion. Infolge Unvorsichtigkeit entstand heute morgen gegen 7 Uhr auf dem Stahlwerk Beder ein schwerer Unglücksfall. Beim Einsetzen von Schrott in den Martinsofen wurde eine heftige Explosion verursacht, welche durch einen sich im Schrott befindlichen Sprengkörper hervorgerufen wurde. Ein Teil des Ofens wurde dadurch auseinandergerissen, was der Tod von drei Ofenleuten zur Folge hatte. Mehrere Arbeiter sind schwer verletzt. Das Verschulden an diesem bedauerlichen Unglücksfall wurde durch Unvorsich- tigkeit der Ofenbediener verursacht, da dieselben entgegen der öfteren Warnung der Betriebsleitung, derartiges aus dem Ofen stammendes Schrottmaterial nicht verwenden sollten. Das Stahlwerk Beder ist teilweise abgebrannt und wurde das Feuer auf seinem Herd beschränkt.

< Brühl, 2. Nov. Beförderung. Der Unter- offizier Höhn, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn von Maurer Franz Höhn von hier, wurde zum Vize- feldewebel befördert.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Becker, Brühl.

Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

Kronen Lichtspiele

Brühl.

Ede Markt.

Ede Markt.

Wilh. Raumanns.

Samstag, 3. Nov. und Sonntag 4. Nov.

Erstklassige Aufführungen.

1. Film der Harry Higgs Serie 17/18

Das Gesicht am Fenster

Eigenartiges Erlebnis der berühmten Detektivs Higgs

4 spannende Akte 4 Harry Higgs: Hans Mierendorf.

Maria Vidal

die unvergleichliche Tragödin in

„Der breite Weg“

Gr. herrliches Schauspiel aus dem Leben in 4 Akten.

Sehr ergreifend

und äußerst fesselnd.

Sowie der übrige Spielplan.

Der erk. Fuhrmann

welcher am Mittwoch mit einem Kinetographen den Gar- tenzaun am Hause Liblarer- straße 49 beschädigt hat wird hiermit ersucht, sich umgeher d- dafest zu melden, andernfalls Anzeige-erfolgt.

1 Zimmer

für einzelne Person gesucht. Auskunft in der Geschäftsst.

Einige Arbeiter

u. Arbeiterinnen gesucht. Sägewerk Sch- a

3 Zimmer-Wohnung

in besserem Hause an ruhige Leute sofort zu verm. Wo sagt die Expedition.

Evang. Bürgerverein

e. B. Sonntag, den 4. Nov. nachm. 4 Uhr zwanglose Zusammenkunft auf Bahnhof Kierberg. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Haus

Wallstr. 5 mit großem Hof- raum zu verkaufen. Besch. Wallstr. 3.

Villa

(für eine oder zwei Familien) jetzt oder später gegen bar zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe u. N. B. 7229 an die Geschäftsstelle.

Stage

von kl. Familie in best. Hause zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe u. N. B. 7230 an die Geschäftsst. erbeten.

2 Zimmer-Wohnung

zu verm. Pastorstr. 9

Möbel möbl.

Zimmer

zu vermieten. Bergerstr. 22.

Freundl. Zimmer

möbl. zu verm. Wo? sagt d. Gef.

Beamtenfamilie ohne Kin- der, sucht für sofort od. später

Wohnung

von 3—4 Zimmer, Küche und Zubehör in Brühl od. Umgebung. Angebots mit Preis unter N. B. 7231 an die Geschäftsstelle.

II. Stage

3 Zimmer und Küche ekle. Licht an ruhige Leute zu vermieten. Besch. Gef.